

# Fragen zum Schloss: Wie ein voller Kofferraum für Aufklärung sorgte

Von Stefan Hoeft

**BROOCK.** So richtig fassen kann Christian Schmidt sein Glück über dieses besondere Geschenk aus der Nachbarschaft wohl immer noch nicht. Schließlich versucht der Mann seit vielen Jahren mit großem Enthusiasmus, Licht in die Historie und Baugeschichte von Schloss Broock zu bringen. Anfangs aus rein privatem Interesse und sozusagen ehrenamtlich, inzwischen als Projektleiter der neuen Besitzer Stefan und Monika Klinkenberg aus Berlin, die das einst so majestätische Gut mitten im Tollensetal retten und zu einem Veranstaltungszentrum ausbauen wollen. Doch selbst ihr Experte vor Ort weiß trotz umfangreicher Recherchen noch längst nicht jedes Detail zu beantworten, was die von Friedrich August Stüler zur Mitte des 19. Jahrhunderts umgestaltete Fassade betrifft. Dabei soll zumindest von außen künftig wieder vieles diesem Originalzustand entsprechen.

Das betrifft auch jene 39 Dachgeschossfenster, die sich rund um das Schloss ziehen. Sie resultierten damals aus der Erhöhung der Fassade über dem ersten Stock um ein halbes Blendgeschoss mit Zinnenkranz. „Tatsächlich befand sich hinter dem Blendgeschoss die Basis des barocken Dachstuhls. Stüler versuchte vermutlich durch diesen architektonischen Kniff die Proportionen des Hauses zu korrigieren, in dem er die untere Hälfte des enormen Daches hinter dem neugebauten Drempel verbarg“, erläutert Christian Schmidt.

## Schloss wurde nach dem Leerzug ausgeschlachtet

Doch über mehr als ein paar Überlieferungen auf Fotos verfügten die Klinkenbergs bisher nicht von diesen circa 70 mal 70 Zentimeter großen Fenstern. Auch sie fielen nach dem Leerzug des Schlosses 1974 dem großen Ausschachten des Gebäudes zum Opfer und wurden wie so vieles aus dem historischen Bestand in alle Himmelsrichtungen verschleppt. Einiges davon soll in Häusern, in Gärten und auf Höfen der Region als Schmuckelement verbaut worden sein, doch zu Gesicht bekam ihr Projektleiter lange kaum etwas davon.

„Viele Jahre suchten, forschten und fahndeten wir nach dem Verbleib der originalen Stüler-Dachgeschossfenster, aber alle Bemühungen blieben erfolglos“, berichtete er. Damit blieb die für die Restaurierung wichtige Frage ungeklärt, ob diese Vierpass-Maßwerkfenster aus Metall oder Terrakotta bestanden. „Einbauspuren an den Fensteröffnungen sprachen für Zinkguss, die Denkmalpflege notierte in den 1980er Jahren allerdings Terrakotta.“ Doch in-

Die neuen Besitzer von Schloss Broock wollen beim anstehenden Ausbau zumindest der Fassade möglichst viel von ihrem ursprünglichen Aussehen zurück zu geben.

Doch gerade zur Beschaffenheit mancher Gestaltungselemente existieren nach wie vor Rätsel, weil mitunter höchstens alte Fotos vorliegen.

Von daher sorgte das, was da in einem Auto antransportiert wurde, für helle Begeisterung - und räumte mit dem nächsten Irrtum auf.



Im Kofferraum angeliefert: Projektleiter Christian Schmidt freut sich über die Rückkehr der originalen Dachgeschossfenster, denn bisher fehlten handfeste Zeugnisse davon. Und er hofft für die Zukunft, noch so einiges Weiteres mehr von den Leuten aus der Umgebung zu bekommen.

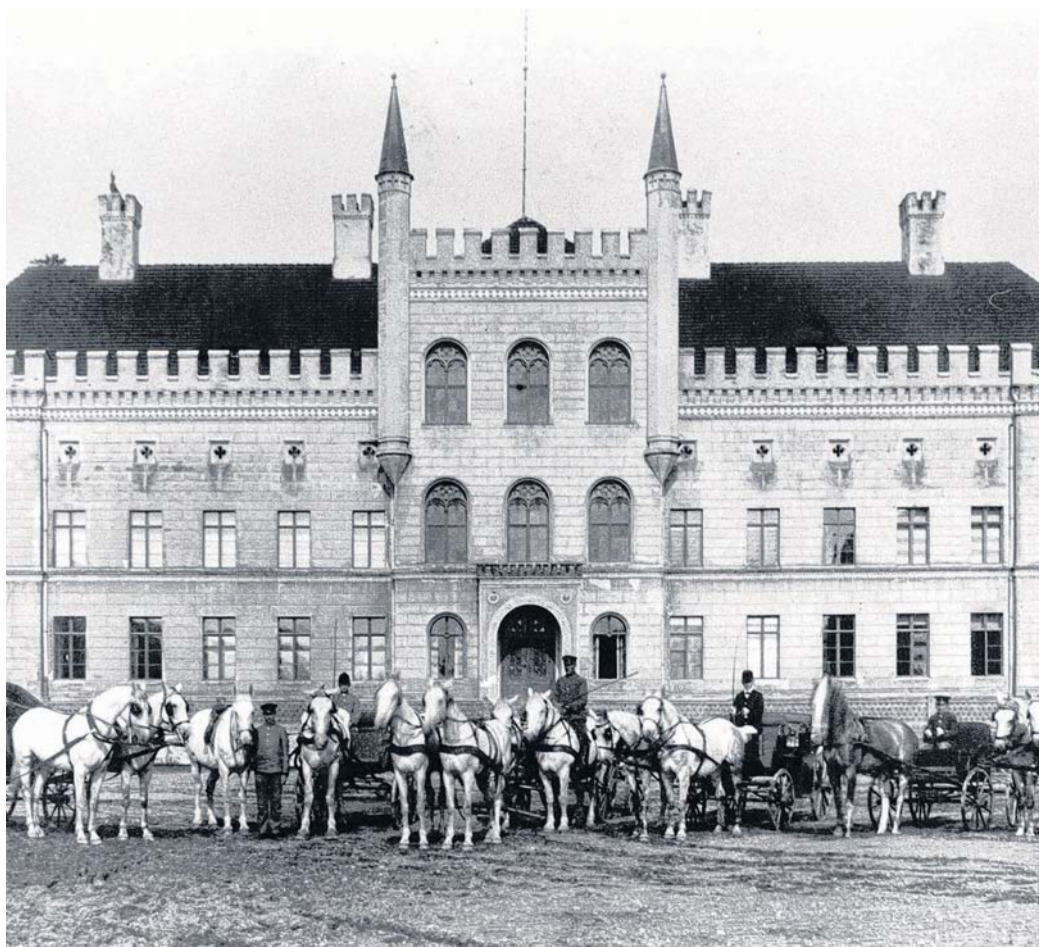


Eine Schubkarre voller historischer Zeugnisse: Diese Formsteine wurden in zwei Größen am Schloss Broock verbaut - an der Auffahrt und dem Wintergarten.



Seit Jahrzehnten befinden sich direkt unter dem Zinnenkranz leere Fensterhöhlen. Und bisher war nicht hundertprozentig klar, was genau sie einst füllte.

FOTOS: STEFAN HOEFT



Diese historische Aufnahme von Schloss Broock soll um 1900 entstanden sein und eine Präsentation der Pferde vor der Schlossfront zeigen. Gut zu sehen sind die obere Reihe kleiner Fenster ebenso wie die Formsteine in der Mauer an der Auffahrt hinter den Reitern.

REPRO: SCHLOSS BROOCK GMBH & CO. KG

zwischen weiß Schmidt ganz genau, dass Ersteres zutrifft.

Denn vor einigen Wochen bekam er abends in seinem Büro unverhofften Besuch mit einem noch unverhoffteren „Geschenk“: Leute aus einem Dorf der Region brachten einen ganzen Kofferraum voll mit originalen Bauteilen des Schlosses vorbei. Darunter glücklicherweise zwei der besagten Fenster, die vermutlich aus der Kunstgießerei von Moritz Geiß aus Berlin stammen. Wie manches andere führen sie vor Augen, dass Stüler in Broock neueste moderne Baumaterialien und -elemente zum Einsatz brachte. „Zinkguss kam damals gerade groß raus, weil es nicht so korrosionsanfällig wie Eisenguss ist“, erläuterte der Experte. Vieles davon kam als hochwertige Katalogware aus Manufakturen, weiß Schmidt, weshalb an zahlreichen anderen Guts- und Herrenhäusern mitunter recht ähnliche oder gar baugleiche Stücke existieren.

## Hoffnung, dass noch mehr Teile den Weg zurück finden

Das gilt ebenso für jene Formsteine, die das Gros der Kofferraumladung bildeten, und die in dieser Art sogar an August Stülers Berliner Wohnhaus verwendet worden seien. In Broock schmückten sie ursprünglich die Brüstungen der Auffahrtsrampe und der Gartenterrasse, daher die zwei verschiedenen Abmessungen dieser Fundstücke. „Die Terrasse geht auch noch auf Stülers Entwurf zurück, wurde aber später gebaut“, erklärte Christian Schmidt.

Er muss und will noch eine Menge weiterer Rätsel lösen, um die Restaurierung des Broocker Schlosses möglichst originalgetreu vornehmen lassen oder wenigstens klar Aussagen zu bestimmten Dingen machen zu können. Wie beispielsweise bei den Kapitellen und Figuren des Wintergartens, die sich nur noch teilweise auf alten Fotos nachempfinden lassen. Die hintere Figur sei nur als Silhouette erkennbar – eine schlanke Figur, die ein Schwert in den Himmel streckt. Am Schloss fanden sich lediglich in paar Überreste aus Terrakotta, weshalb der Projektleiter vom gleichen oder ähnlichen Material bei den Kapitellen ausging. Bis ihm beim Durchsortieren des Bauschuttes unverkennbare Bruchstücke davon in die Hände fielen, wie die Maßwerkfenster im Dachgeschoss und im Mitteltrakt zum Hof hin aus Zinkguss.

„Vielleicht werden in Zukunft noch mehr originale Ausstattungstücke den Weg zu uns finden und uns dabei helfen, Broock sein altes Gesicht zurückzugeben“, so die Hoffnung Schmidts.

## Morgen nächste Infoveranstaltung

Im Oktober 2018 begannen die Notsicherungsmaßnahmen an der Schlossruine Broock, seit Herbst 2019 werden die neuen Geschossdecken eingebaut. Der Bauantrag für den Ausbau wurde im September eingereicht, etwa sechs weitere Anträge für die Hofgebäude und die Außenanlagen sollen in Kürze folgen. Aus diesem Anlass laden die Besitzer Monika und Stefan Klinkenberg erneut zu einer öffentlichen Infoveranstaltung nach Alt Tellin ein - für Freitag, den 7. Februar, um 19 Uhr. Im Saal der „Storchenbar“ wollen sie zusammen mit ihrem Projektteam die nächsten Schritte auf der Baustelle und den aktuellen Stand der Planung erläutern. Im Anschluss ist Gelegenheit, Fragen zu stellen und zu diskutieren. **sth**

**Kontakt zum Autor**  
s.hoeft@nordkurier.de